

Erziehung

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **60 (1934)**

Heft 22

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-467683>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kopf, mit recht viel Grütze in demselben und mit ausserordentlicher Phantasie ausstatten.

Als Beispiel kann ich erzählen, wie man letzten Herbst ein mir bekanntes, altes Frauchen hereingelegt hat. Dabei ist dieses Grossmütterchen so talentiert, dass sie selbst jeden Beliebigen einwickeln kann. Und trotzdem und nichts destoweniger — hat man ihr das Bündel ausgespannt, man könnte sagen — direkt von unterhalb ihres Sitzteiles weg.

Selbstverständlich konnte dieses Stückchen nur bei glänzender Phantasie und Kombinationsgabe ausgeführt werden.

Sass mal dieses Altchen auf dem Bahnhof. Es war in Pskow. Sass auf dem eigenen Bündel. Erwartete den Zug. Und der Zug sollte um Mitternacht gehen. Also stellte sich mein Weibchen frühzeitig — so morgens gegen 10 Uhr auf der Bahn ein. Setzt sich auf ihr Bündel, sitzt und sitzt, nichts vermag sie vom selbigen abzubringen. Fürchtet sich zu erheben, es könnte doch das Bündel im Gedränge von den Füßen der Passanten fortgeschleift werden. Frühstückt, immer darauf sitzend, trinkt Wasser, das ihr Mitleidige um «Vergelts Gott» reichen. Und was alle weiteren, unvermeidlichen Bedürfnisse betrifft — wie z. B. sich ein wenig waschen ... oder sagen wir zu rasieren —, all das unterlässt sie, hält durch. Denn — ihr Bündel ist gross, geht durch keine Tür durch, von wegen der Dimensionen. Dasselbe zurückzulassen — erwähnte ich ja schon — davor hatte sie Heidenangst. So sitzt sie und sitzt, schlummert ein wenig ...

«Mit meiner selbst dazu», denkt sie, «lässt sich das Bündel nicht stehlen, auch bin ich nicht so eine, schlafe mit offenem Auge, — werde schon aufmerken.»

Auf einmal, durch den Halbschlaf, fühlt unser Altchen, als ob jemand ihr mit dem Knie ins Gesicht hämmert; einmal, noch einmal, und zum dritten ...

«Wie wenig akkurat die Leute sich bewegen», denkt die Alte; «weshalb denn immer stossen ...?» Darauf schnarcht sie auf, setzt ihre Brille zu-

recht und gewahrt schliesslich einen fremden Mann, der an ihr vorbei hastend, ein Nasentuch aus dem Sack zieht und mit demselben zugleich einen 3-Rubelschein zu Boden fallen lässt. Darob überlief das Frauchen eine unbändige Freude! Sie stürzte sich, wie selbstverständlich, nach dem Dreier, trat mit ihrem Fuss auf denselben, neigte sich darauf möglichst unauffällig herunter, als wolle sie ein Gebet verrichten, dass der Zug schneller käme, griff aber rasch nach dem Schein und dann — zurück zu ihrem Hab und Gut.

Weiter zu berichten dürfte zu traurig sein, denn — als das Altchen sich gewendet hatte, war von ihrem Bündel nichts mehr zu sehen. Und der Dreier erwies sich als ganz schlecht gefälscht, sie hatte Mühe und Not, denselben um 1½ Rubel zu verkaufen.

Erziehung

Kleines Mädchen zur Schulkameradin, deren Mutter zu einer längeren Kur fort ist:

«Jä wär luegt jetzt für di, wenn di Mame nümme do isch?»

«He weisch, mi eltischt Schwestern — die git mer jetz as uf dr Sack.»
niep

Konsequenz

«Merkt euch endlich: Wenn ein Mann Eintritt, sollt ihr euch erheben!»
Eifert die Erzieherin.

«Dies verlangt der Anstand eben.» —

Lotte hält den Finger hoch,
Alle gleich die Ohren spitzen:
«Und wenn keiner kommt, nicht wahr, Fräulein, bleiben wir halt sitzen?»
—er.

Zum Wettbewerb

A. Jud, Bruggen



H. Kunz, Pfyn (Thg.)



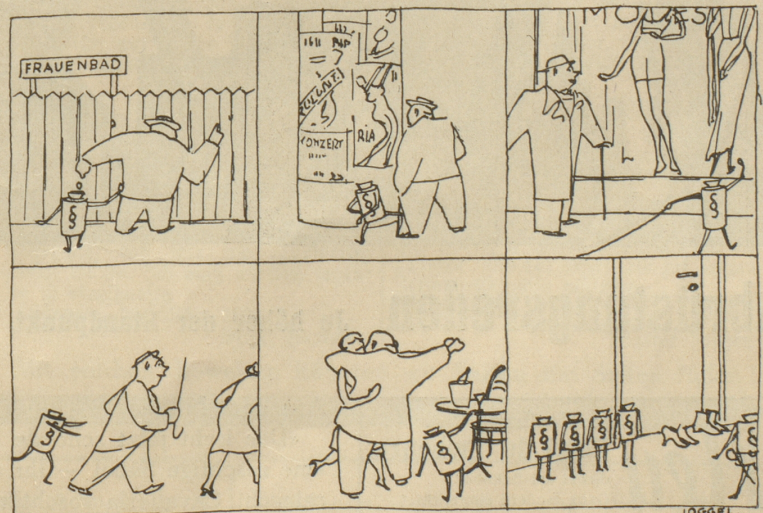
Frei herumlaufende Raubtiere müssen wie jeder Koter besteuert werden!

Hans Pfeiffer, Berneck



„J wär für e Kaffeechränzlüst, wenn me doch all Gofe gome mueß!“

J. Ott, Bern



Lustbarkeits-Steuer

